



Gemeinsam engagiert für sozial-gerechten Klimaschutz – gerade in schweren Zeiten!

Gastbeitrag von Fritz Reusswig und Beate Küpper

Der Ukraine-Krieg mit den wechselseitigen Sanktionen des Westens und Russlands hat eine massive Energiepreissteigerung und eine allgemeine Inflation ausgelöst, die ehrenamtliche Organisationen mit einem sozialen und ökologischen Anspruch gleich mit mehreren Herausforderungen konfrontieren.

Das (Energie-)Armutrisiko steigt

Insbesondere sozial schwächere, aber mehr und mehr auch mittlere soziale Schichten sowie vulnerable Gruppen wie Rentner:innen oder junge Menschen in Ausbildung und Studium spüren die gestiegenen Energiepreise. Die Nachfrage nach Energiesparberatungen steigt massiv, aber da, wo es nicht mehr viel einzusparen gibt, müssen finanzielle Entlastungen gefunden werden. Deren Ausgestaltung ist entscheidend für ihre Effektivität und soziale Gerechtigkeit – am Ende also auch für ihre politische Akzeptanz. Es ist daher gut und richtig, dass sich die Caritas und andere Verbände der sozialen Wohlfahrtspflege aktiv in die Debatte um Gaspreisdeckel und Co. eingebracht haben. An dieser „Front“ müssen sie weiterkämpfen. Denn es besteht die reale Gefahr, dass sich sozial privilegierte Schichten politisch besser durchsetzen können und im Zuge möglicher weiterer Entlastungspakte versuchen werden, ihren in der Regel CO₂-intensiven Lebensstil gegen den notwendigen Klimaschutz zu verteidigen und sich einer gerechten Lastenverteilung zu entziehen. Wohlfahrtsverbände wie die Caritas haben hier nicht nur die Aufgabe, die Interessen „ihrer“ Klientel zu verteidigen, sondern sie sind Schlüsselakteure für eine sozial gerechte Ausgestaltung der Klima- und Energiepolitik. Und ohne sozial-ökologische Gerechtigkeit, so unsere Überzeugung, wird es auch politisch weder Energiewende noch Klimaneutralität geben.

Klimawandelskepsis bekommt mehr Resonanz

Die große Mehrheit der Bevölkerung nimmt den Klimawandel als bedrohliche Realität wahr und erkennt im Menschen den wesentlichen Treiber des Treibhauseffekts. Es gibt kaum noch echte Klimawandelleugner:innen, dafür viele Versuche, den Klimaschutz zu verzögern und zu verhindern, indem etwa Klimaschützer:innen lächerlich gemacht, für hysterisch erklärt oder kriminalisiert werden und politische Forderungen nach mehr Klimaschutz ausgebremst werden. Denn anders als vor noch rund zehn Jahren erhalten die sogenannten Klimawandelskeptiker:innen nun deutlich mehr soziale und politische Resonanz, sodass sich ihr Anteil sogar wieder leicht erhöht. Mit der AfD sitzt seit 2017 erstmals eine Partei im Deutschen Bundestag, die den anthropogenen Klimawandel leugnet und Klimapolitik ablehnt. Etliche andere Organisationen wenden sich ideologisch oder politisch gegen die lokale Umsetzung der Energiewende. Sie scheuen hier auch vor populistischen Erzählungen bis hin zu Verschwörungsmäthen nicht zurück, die besonders leicht durch die sozialen Medien zu streuen sind. Sie befördern die falsche und fatale Behauptung, Klimaschutz sei die Angelegenheit einer ideologisch verbohnten Minderheit und richte sich gegen „das Volk“. Wenn dann ein neues Windrad vor der eigenen Haustür gebaut werden soll und die Energierechnungen durch die Decke gehen, gehen manche dem irreführenden populistischen Narrativ von der „zu teuren“ Energiewende auf den Leim und sehnen sich nach den „guten alten Zeiten“ des billigen russischen Erdgases zurück – Zeiten, die es aus politischen, ökonomischen und ökologischen Gründen einfach nicht mehr geben wird. Auch hier haben im Energiebereich tätige Sozialverbände wie die Caritas eine wichtige Aufgabe.



Zum einen müssen sie auf der politischen Ebene dagegenhalten – mit guten Argumenten, die beherzt vorgetragen werden sollten. Zum anderen sind sie aufgefordert, in ihrer Alltagspraxis solchen Narrativen entgegentreten, in der viele Klient:innen, aber auch Mitarbeitende und Ehrenamtliche nach Erklärungen für ihre missliche Lage suchen und dabei bisweilen das populistische „gegen die da oben“ in ein „gegen das (demokratische) System“ und „die Fremden“ übersetzen. Nicht Personen, die sich in finanziell angespannter Lage befinden, sind für Populismus etwas anfälliger als der Durchschnitt, sondern gerade auch all jene, die sich – unabhängig von ihrem Status – generell kollektiv benachteiligt fühlen. In der von der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderten *Mitte-Studie 2020* konnten wir empirisch belegen, wie sich dieser Populismus auch über das Thema Klimawandel und Energiewende transportiert und radikalisiert.¹ Im von der Stiftung Mercator geförderten Projekt *DEMOKON – Eine demokratische Konfliktkultur für die Energiewende* können wir nachzeichnen, wie sich dies auch lokal niederschlägt.² Bemerkenswert ist: Die tatsächlich persönliche Betroffenheit ist kaum von Belang – arme Menschen und jene, die in Regionen mit viel Energieumbau leben, befürworten die Energiewende fast genauso wie wohlhabendere und weniger Betroffene. Viel bedeutsamer ist die Kritik an ihrer Umsetzung: Sie sei nicht nur zu teuer, sondern vor allem zu langsam und nicht gerecht verteilt. Im Rahmen des vom PIK durchgeführten Projekts *KliB (Klimaneutral leben in Berlin)* haben wir 100 Haushalte ein Jahr lang bei dem Versuch begleitet,³ ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck in allen relevanten Lebensbereichen zu reduzieren. Wichtig an dem Vorhaben war nicht nur, dass die Haushalte im Schnitt 11% einsparen konnten – Spitzen-Haushalte haben bis zu 40% geschafft –, sondern vor allem auch die Einsicht: Ohne unser Engagement auf der politischen „Schiene“ können wir das Langfrist-Ziel Klimaneutralität nicht erreichen. Von Energiearmut bedrohte Haushalte, häufig Transferbezieher:innen, gehören nicht zu den politisch starken Gruppen in unserer Gesellschaft und es wäre ebenso unrealistisch wie ungehörig, sie zu Klima-Aktivismus anzuspornen. Diese Gruppe kämpft vielmehr um Teilhabe und Anerkennung.

Angesichts der Politisierung von Energie- und Klimathemen und der polarisierten Debatte dazu – die AfD auf der einen, FridaysForFuture und die Letzte Generation auf der anderen Seite und dazwischen Familien, Freundeskreise und Nachbarschaften, ebenso wie Klient:innen, Ehrenamtliche und Mitarbeiter:innen auch der Caritas – braucht es nicht mehr nur Energiespartipps, sondern auch Argumente und Narrative, die eine politische Einordnung und Sinngebung alltäglicher Energiespar-Anstrengungen ermöglichen. Energieberater:innen der Caritas brauchen FAQs zu Energiewende und Klimaschutz, ebenso wie zu den Ursachen der jüngsten Preisanstiege, und zu künftigen Kostenentwicklungen, speziell im Verhältnis von Fossilen und Erneuerbaren. Zentral ist hier die Beziehungsarbeit, auch dies eine Erkenntnis aus unserem Projekt *DEMOKON*: Sie entscheidet, ob Menschen aus

Gesellschaft und Demokratie abgekoppelt werden und sich abkoppeln oder weiter Teil davon sind und sein möchten. Mit gemeinsamen Aktivitäten zum Klimaschutz gelingt beides zugleich. Ehrenamtliches Engagement ist hierbei der Schlüssel – mit klarem und kundigem Klima- und Energiebewusstsein, das sie weitertragen können, oder gar als aktive Klimapat:innen, wie dies in etlichen Kommunen bereits der Fall ist.

Die Krise des Ehrenamtes

Auch wenn es hierfür viele Ursachen gibt, hat nicht zuletzt die neoliberale, auf das Eigeninteresse begrenzte Denkweise seit den 1980er/90er Jahren wohl die Gemeinwohlorientierung abgeschwächt, sicher aber die Einbindung in die klassischen Organisationsformen. Mit der Coronapandemie sind die Identifikation mit dem Gemeinwesen, Solidarität und Hilfsbereitschaft weiter gesunken, was insbesondere Menschen in prekären Verhältnissen bemerken, wie eine Studie der Bertelsmann Stiftung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt hervorhebt.⁴ Außerdem gibt es ein strategisches Missverhältnis: Wenige Ehrenamtliche wollen in ihrer Freizeit und ohne Geld eine Welt retten, die von ganz vielen Berufstätigen während ihrer Arbeitszeit und bei vollem Gehalt zerstört wird. Dieses Bild ist zugegebenermaßen etwas überspitzt und plakativ, aber es macht doch das Basisdilemma ehrenamtlicher Arbeit in den Diensten einer sozial-ökologischen Transformation deutlich. Und wenn dann noch eine populistisch überformte Polarisierung hinzukommt, trauen sich viele Menschen erst recht nicht, ehrenamtlich tätig zu werden oder im Rahmen ihres Ehrenamts für den Klimaschutz Position zu beziehen.

Wir finden, dass ehrenamtliche Organisationen wie die Caritas versuchen sollten, aus der Not eine Tugend zu machen. Mit dem Erfahrungshintergrund all der Jahre durchaus erfolgreicher Energiespar-Beratungsarbeit – hier gibt es ja belastbare Evaluierungsergebnisse – und den vielen (teilweise frustrierenden) Geschichten, die Caritas-Berater:innen aus der täglichen Praxis erzählen können, dürfte es möglich sein, fachlich unterfütterte Kommunikations- und Konfliktberatungskompetenz aufzubauen, die auch andere Menschen heute zunehmend brauchen, um ihren Alltag zu bewältigen. Vielleicht kann hier mit professioneller Konfliktberatung zusammengearbeitet werden. Auf jeden Fall sollte man für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen – von der klimapolitisch bewegten Studierenden bis hin zum um die Zukunft seiner Enkel besorgten (Un-)Ruheständler – ein Angebotsprofil entwickeln, sodass sie über ihre Aktivitäten bei der Caritas hinaus semi-professionelle Kompetenz entwickeln und vorzeigen können.

Fritz Reusswig
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Leiter des von der Mercator-Stiftung geförderte Projekt *DEMOKON*
Beate Küpper
Professorin an der Hochschule Niederrhein, Mitherausgeberin der *Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung*

¹ Reusswig, F./Küpper, B./Rump, M. (2021): Propagandafeld: Klima. In: Zick, A./Küpper, B. (Hrsg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. Hrsg. von Franziska Schröter für die Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, S. 262-281.

² <https://demokon.de/>

³ <https://klimaneutral.berlin/>

⁴ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt/projektnachrichten/gesellschaftlicher-zusammenhalt-in-baden-wuerttemberg-2022>

EHRENAMT VOR ORT

Ihr sollt die Menschen froh machen - auf den Spuren der Hl. Elisabeth und einer reichhaltigen Geschichte und Kultur in Thüringen

Spirituelle und kulturelle Bildungsreise zum 100-jährigen Jubiläum der CKD Rottenburg-Stuttgart nach Thüringen vom 01.-05.10.2022

30 Reisende aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart folgten den Spuren der Hl. Elisabeth von Thüringen entlang zeitgenössischer und geschichtlicher



Haltepunkte wie dem ehemaligen deutsch-deutschen Grenzübergang Point Alpha, der Wartburg in der Luther- und Bachstadt Eisenach, der mittelalterlich geprägten Müntzer-Stadt Mühlhausen, der Creuzburg und vielen weiteren interessanten Stätten. Die Ausführungen des Kapuzinerpaters Niklaus aus der Schweiz und seine tiefe franziskanische Spiritualität ließen die Reise zu einem kulturhistorischen und spirituellen Highlight werden, das – nach den Angaben der Teilnehmenden – unvergessen bleiben wird. Freude bereiteten den Reisenden auch die täglichen Überraschungen der Organisatorischen Leitung, Brigitte Neyer-Strohmaier und Marianne Rudhard – ganz gemäß dem Motto der Hl. Elisabeth „Ihr sollt die Menschen froh machen!“ und wohlwissend, dass aus der Freude eine positive tragende Energie für soziales Handeln entspringt.

Wir danken der Mutter-Teresa-Stiftung für die Förderung der Reise anlässlich des 100-jährigen Bestehens des diözesanen Zusammenschlusses der Elisabethfrauen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart – ein wertschätzendes Zeichen für das vielfältige soziale Engagement in der Diözese.

Anna Riedl
Diözesangeschäftsführerin

Ehrenamt stärken und optimal vernetzen

Ehrenamt und Hauptamt gemeinsam am Runden Tisch der CKD – Diözesantreffen 2022

Leitungsteams der Runden Tische in 13 Dekanaten der Diözese Rottenburg-Stuttgart waren am 21.11.2022 ins Haus der Caritas eingeladen, um gemeinsam den Blick auf die aktuelle Situation und in die Zukunft zu werfen. Welche Rolle spielt die Dekanats- oder Landkreisebene 2030 für die Vernetzung Engagierter? Welche Rolle nehmen die CKD als „das Netzwerk von Ehrenamtlichen“ und der Caritasverband dabei ein?

Auf Dekanatsebene leisten die Runden Tische durch den regelmäßigen Austausch und die Qualifizierung ehrenamtlich Engagierter einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des sozialen Engagements. Vernetzung und Begegnung waren in den Jahren 2020 und 2021 allerdings nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Das führte zu Unterbrechungen der Zusammenkünfte im Dekanat und so bewegen sich die Runden Tische im Jahr 2022 zwischen einer Wiederbelebung, der Wahrung und Wertschätzung der bisherigen Form, und einem Neustart in unbekannte Weiten. Einig waren sich die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Teilnehmenden, dass ehrenamtliches Engagement eine wichtige Säule im Sozialraum ist, die es weiterhin zu stärken gilt. Dabei geht es darum, Ressourcen zu erkennen und optimal mit den Möglichkeiten vor Ort zu vernetzen, damit Solidarität in unserer Gesellschaft gelingen und weiterwachsen kann. Wie kann das gehen? Welche Rolle spielt der Diözesanverband der CKD dabei?

Inspirierend waren zwei Beispiele von Vernetzung und Kooperation: Co-Working und das AnsprechBarMobil. Co-Working führt Menschen unterschiedlichster Profession im beruflichen Alltag über einen gemeinsamen Raum zusammen, bringt ihnen Kommunikationsgelegenheiten und fördert so Gemeinschaft und Weitblick. Das AnsprechBarMobil ist ein ausgebauter

Camper, der eingesetzt wird, wo Menschen sich über ihr Tätigkeitsfeld hinaus gemeinsam für ihre Interessen einsetzen wollen, z. B. in der Flüchtlingshilfe oder an Schulen. Finanziert und bereitgestellt wird das AnsprechBarMobil vom Dekanat Böblingen, der Kirchengemeinde St. Josef Sindelfingen, dem Seniorenzentrum St. Augustinus der Paul-Wilhelm v. Keppler-Stiftung und der Seelsorgeeinheit Schönbuchlichtung. Mit 60 Einsätzen im ersten Halbjahr überzeugt das AnsprechBarMobil und wird sicherlich über den zweijährigen Projektzeitraum hinaus weiter finanziert und eingesetzt. Es rückt nur dann aus, wenn es angefordert wird oder eine gemeinschaftliche Aktion mit anderen vorbereitet wurde.

Offenheit, Toleranz, Werteorientierung und Gemeinschaft haben in beiden Fällen einen hohen Stellenwert; ebenso an den Runden Tischen, in denen es auch darum geht, über die Sozialraumorientierung in die Vernetzung mit anderen zu kommen, um über zielgerichtete Kooperationen die Wirksamkeit des sozialen Engagements und dessen öffentliche Sichtbarkeit zu erhöhen.

Könnte die digitale Plattform Meetcampus ähnliche Funktionen übernehmen wie ein Co-Working-Space? Und wie? Könnte eine kompakte Kiste mit Musik, Geschirr, Spielen und Printmedien sowie Laptop gepaart mit Klappstühlen und -tischen in einfacher Form zu netten Begegnungen und/oder öffentlichkeitswirksamen Einsätzen an verschiedenen Orten beitragen und so nebenbei den Bekanntheitsgrad der CKD und des Meetcampus verbessern? Wie wollen wir vorgehen? Was brauchen wir?

Impulse sind gesetzt. Nun geht es darum, diese in eine Ehrenamtsstrategie einzubinden und sie experimentell in unterschiedlicher Weise mit anderen umzusetzen, damit die Solidarität wächst, das Ehrenamt „was bringt“ und es Spaß macht!

Sigrid Schorn
CKD-Diözesanreferentin
Christopher Schmidhofer
CKD-Referent für neue Bildungsformate

AUS DEN DIÖZESEN

Neuerscheinung „Spiritualität“

„Woher kommt mir Hilfe – Gebete und Texte in Krankheit“

In völlig überarbeiteter, ansprechender Aufmachung enthält das Gebetsheft biblische Texte, Worte bekannter Persönlichkeiten, Erfahrungen von Seelsorgenden, authentische Zitate aus Fürbitt- und Gebetsbüchern in Kliniken und einfühlsame Bilder. Sie spiegeln Klage und Zweifel, Hoffnung und Zuversicht von Menschen und für Menschen in außergewöhnlichen, belastenden und kritischen Situationen. Bischof Dr. Heiner Wilmer SJ schreibt im Vorwort: „Krankheit, Schmerz oder eine lebensbedrohliche Diagnose lassen die eigene Verletzbarkeit und Bedürftigkeit erfahrbar werden. Manchmal fehlen die Worte; da kann es guttun, sich an Worten anderer anlehnen zu können. Manchmal fehlt der Glaube; da kann es guttun, Gott den Zweifel und die Resignation hinzuhalten.“

„Woher kommt mir Hilfe“ ist auch ein Beitrag zum Godehardjahr. Es wurde erstellt in enger Zusammenarbeit von der Klinikseelsorge des Bistums Hildesheim und den Caritas-Konferenzen des Diözesancaritasverbands Hildesheim im Bistum Hildesheim. Bernward Medien hat Layout, Druck und Vertrieb begleitet.

„Woher kommt mir Hilfe“ kann eine hilfreiche Unterstützung sein für Ihre Arbeit in den Pfarrgemeinden, für enga-

gierte Gruppen in Caritas, CKD und in Verbänden, für Besuchs- und Begleitedienste in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder bei den Besuchen von Menschen zuhause. Auch im persönlichen Gebrauch können die Texte ansprechend und tröstend sein. Sie können das Gebetsheft kostenfrei bei den CKD Hildesheim bestellen.

*Agnieszka Krawczyk-Balon
CKD-Referentin für Engagementförderung,
Sucht und Europa*

AUS DER KAG MÜTTERGENESUNG

Ehrenamt politisch wirksam

Reha und Vorsorge für Mütter erhalten

Mit einem dringenden Appell an Politik und Krankenversicherungen zur Unterstützung des Erhalts der Reha- und Vorsorgeleistungen für Mütter- und Mutter-Kind-Kuren ist die diesjährige Bundesversammlung der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG) zu Ende gegangen. „Wir sind in großer Besorgnis“, so die Bundesvorsitzende Lucia Lagoda. „Ein wichtiges Gesundheitsangebot droht finanziell auszubluten. Für Mütter, Väter, insbesondere Alleinerziehende, die vielfach gesundheitlich am Limit sind und auf eine medizinische Reha oder Vorsorge warten, wäre das fatal.“

Mit voller Wucht sind auch die Reha- und Vorsorgekliniken für Mütter und Väter von steigenden Kosten für Energie, Lebensmittel und Sachmittel getroffen worden. Hinzu kommt, dass alle besonderen Kostenerstattungen der

Krankenversicherungen in der Corona Pandemie eingestellt wurden. Gleichzeitig ist die Umsetzung besonderer Hygienemaßnahmen zum Schutz von Patienten und Mitarbeitenden aber weiterhin erforderlich. Die Kliniken können die für die Vergütung zu Grunde gelegten Auslastungen durch kurzfristige Absagen oder Abreisen bei Positivtestungen nicht erreichen. „Die Auslastung ist bei den derzeitigen Inzidenzen völlig unkalkulierbar. Verbunden mit den steigenden Kosten bringt das immer mehr Einrichtungen in massive finanzielle Schwierigkeiten“, so Ilse Nemann-Brak, CKD-Vertreterin im KAG-Bundesvorstand.

Dass dieses Angebot, welches zum überwiegenden Teil von Frauen wahrgenommen wird, im Gegensatz zu den Rehabilitationskliniken der Rentenversicherung ohne den Hygienezuschlag auskommen muss, ist nicht nur eine Ungleichbehandlung, sondern stellt eine Benachteiligung für diese Zielgruppe dar.

Die KAG Müttergenesung beklagt, dass in den letzten Wochen Krankenversicherungen und Bundespolitik eine Verantwortung hin und her schieben, ohne dass Lösungen in Sicht kommen. „Neben dem enormen Engagement in den Mitgliedskliniken und bei den Mitarbeitenden müssen auch Krankenversicherungen und die Bundespolitik alles dafür tun, dass die wichtige Reha- und Vorsorge für Mütter und Väter für die Zukunft erhalten bleibt“, so Nemann-Brak.

Neuwahl Bundesvorstand

Im Rahmen der Versammlung wurde der Bundesvorstand neu gewählt. Ihm gehören zukünftig an: Gabriele Feldmeier-Thiemann (KDFB, Münster), Verena Ising-Volmer (DICV Paderborn), Lucia Lagoda (KFD, Duisburg), Ilse Nemann-Brak (CKD, Damme), Dr. Daniela Ruf (DCV, Freiburg), Jürgen Waißel (Alois-Wagner-Stiftung, Oy-Mittelberg); beratend Margot Jäger (Bundesgeschäftsführerin, Freiburg). Lucia Lagoda wurde als Bundesvorsitzende für weitere vier Jahre bestätigt. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Verena Ising-Volmer neu gewählt.

*Ilse Nemann-Brak
CKD-Vertreterin im KAG-Bundesvorstand*



BUCHBESPRECHUNG

Wambach, Achim: Klima muss sich lohnen.

**Ökonomische Vernunft für ein gutes Gewissen. Freiburg
i.Br.: Herder-Verlag, 2022, 160
S., 16,-€**

„Warum ist es dem Klima egal, ob Elektroautos mit grünem oder normalem Strom fahren?“ Eine sehr berechtigte Frage, mit welcher Achim Wambach, der Präsident des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung und Professor für Volkswirtschaftslehre, im Vorwort seines Buchs „Klima muss sich lohnen – ökonomische Vernunft für ein gutes Gewissen“ ein heikles und sehr aktuelles Thema anspricht. In einer Klimakrise, in der man sich befindet, stellt der Verfasser sehr aktuelle Fragen, die um Antworten ringen, um die Menschheit vor der Klimakatastrophe zu retten. Das Buch „Klima muss sich lohnen – ökonomische Vernunft für ein gutes Gewissen“ ist in einem sehr spannendem disputativ-informellen Stil geschrieben, welcher den Leser „zwingt“ das Buch immer „hungriger“ zu lesen.

In den letzten Jahren wurden weltweit viele Klimaziele angesetzt und somit ergeben sich weltweit viele neue Herausforderungen und offene Fragen, die sich mit der neuen, angebrochenen Klimakrise stellen. Die Antworten auf solche Fragen lassen sich – so die These des Verfassers des vorliegenden Buches – nur finden, wenn man die Märkte und die ökonomischen Wirkungszusammenhänge der verschiedenen Instrumente und Mechanismen versteht, welche helfen, die Klimaziele in Deutschland und Europa zu erreichen. Durch das ganze Buch kann ein gewissenhaftes Forschen und Arbeiten nachvollzogen werden. Schon der Titel des Buches „Klima muss sich lohnen“ klingt nach einer provokativ-rhetorischen Frage an den Leser, an der jeder nachdenkend hängen bleibt. Daraus ergibt sich die Frage, wie sich die Klima- und Energiepolitik für ein armes Land lohnen kann, wenn es wegen der Klimarettung Nachteile für die eigene Wirtschaft und den Wohlstand des Landes in Kauf nehmen soll. Mit diesen Fragen der

Energiewirtschaft hat sich der Verfasser auseinandergesetzt. Da Energiepolitik einen Großteil der Klimapolitik ausmacht, liegt für den Wettbewerbsökonom nahe, dass sich gute Klimapolitik über den Hebel des Wettbewerbs deutlich besser erreichen lässt.

In diesem Buch bewertet Wambach „das undurchsichtige Gewirr klimapolitischer Einzelmaßnahmen und gibt Kriterien, was dem Klima wirklich nutzt.“ Für ihn ist Klimaschutz primär Aufgabe der Regierungen, nicht Einzelner, ohne diese aus der Verantwortung zu entlassen. „Die Betonung der individuellen Verantwortung ist eine Besonderheit der Klimapolitik. [...] Die Klimapolitik besteht aus vielen Bausteinen und, wie bei einem Puzzlespiel, kommt es auf die richtige Kombination der Teile an, damit ein sinnvolles Ganzes entsteht. Wenn man nur ein Puzzleteil betrachtet, lässt sich das Gesamtbild nicht erkennen und häufig passen Teile nicht zueinander. Genau das ist in der Klimapolitik oft der Fall: Einzelne Maßnahmen überraschen in ihrer Wirkung, manchmal verursachen sie sogar das Gegenteil dessen, was erwartet wird oder erwünscht ist. [...] Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die auf verschiedenen Ebenen angegangen werden muss: global, europäisch, national und regional.“ Im ganzen Buch analysiert der Verfasser im Einzelnen, welche diskutierten bzw. praktizierten Maßnahmen wirken und welche nicht oder welche gar kontraproduktiv ausfallen.

Achim Wambach beschäftigt sich mit einer Frage, die sehr wohl für die Klimafaktoren wichtig ist, „Markt oder Staat?“, geht aber wohl den mittleren Weg und macht deutlich, dass beide Mitspieler in der Klimakrise wichtig sind und gebraucht werden.

In der Frage „Markt oder Staat?“ spielt der Verfasser des Buches mit interessanten Begriffen wie „Verantwortungsethik“ und „Gesinnungsethik“ und weist darauf hin, dass sich diese beiden Begriffe inhaltlich im Wettbewerb realisieren und die daraus schließende Preise die zentralen Instrumente der Marktwirtschaft ausmachen, in welchen sich gleichwohl klimafreundliches Verhalten auch widerspiegeln muss. Daraus ergibt sich das Motto „Klima muss sich lohnen.“

Vielleicht könnte man denken, dass es sich um ein unbedeutendes Büchlein handelt. Es ist aber nicht so. Achim Wambach spricht aktuelle Themen und Diskussionen an, welche zurzeit sehr

große Aufmerksamkeit im internationalen gesellschaftlichen Diskurs haben. Nicht nur politische, sondern auch theologische Gründe, „das Bewahren der Schöpfung“ und das franziskanische Motto „Geschwisterlichkeit zu Umwelt“, befinden sich genauso „undercover“ in diesem Buch.

Wenn Deutschland mit seiner Klimapolitik Vorreiter sein will, dann wird es weniger relevant sein, wie viele Emissionen Deutschland genau einspart, sondern viel mehr, wie es diese Einsparungen hinbekommt, ob dies kosteneffizient erfolgt und ob andere Länder diese Methoden übernehmen, sprich kopieren, können.“ Ein besonders wichtiges Augenmerk der Klimapolitik gilt in diesem Zusammenhang den Innovationen und deshalb dem Bereich Forschung und Entwicklung (F&E).

Hier sind Deutschland wie Europa besonders gefordert, um innovative Lösungen, etwa im Bereich der Wasserstofftechnologien, voranzutreiben.

Alles in allem ist dem Mannheimer Ökonomen wiederum ein spannend zu lesendes Werk voller innovativer Konzeptionen und mit manch überraschenden Erkenntnissen gelungen, das fundiert und dennoch gut verständlich aufzeigt, wie Klimaschutz auf der regionalen, nationalen, europäischen und globalen Ebene gelingen kann.

David Bebek

Pastoralpraktikant in der Diözese Rottenburg-Stuttgart



AUS DER BAG

**Arbeitstagung in Fulda
Erste Klausurtagung des
neuen Beirats**



Wir, der neue Beirat, haben uns im Juli in Fulda zur ersten Klausurtagung getroffen, formiert und diskutiert, wie wir die Krankenhaus-Hilfegruppen (KK-H) auch zukünftig gut unterstützen können. Der Bundesgeschäftsführer der Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD), Herr Dr. Sebastian Kießig, hat uns durch die Tagung geleitet und wird uns und unsere Arbeit auch weiterhin in diesem Sinne begleiten und unterstützen. Grundlage der Tagung waren die Ergebnisse und Anregungen der BAG Bundestagung im Mai 2022.

1. Transparenz:

Dem Wunsch nach mehr Transparenz entsprechend stellte Dr. Kießig die Strukturen der CKD sowie die Beratungs- und Beschlussorgane des Verbandes vor, erläuterte die Arbeitsweise und zeigte auf, wo die BAG KK-H bzw. der Beirat mitwirken kann.

Weiterhin beschrieb er die Aufgabenfelder der CKD/BAG Bundesgeschäftsstelle, die u. a. die personelle Betreuung der BAG KK-H beinhalten. Damit werden wir im gewohnten Umfang die Unterstützung für Bundestagungen, Online-Sprechstunden, bei allem Schriftverkehr sowie in der Dokumentation und Berichterstattung erhalten.

Als Beirat verstehen wir uns als Repräsentant aller BAG Krankenhaus-Hilfegruppen. Um weiterhin in engem Austausch arbeiten zu können, ist es wichtig, vernetzt zu sein und den Kontakt zu halten, insbesondere mit Ihnen, den Krankenhaus-Hilfegruppen – darüber hinaus aber auch übergreifend mit anderen Wohlfahrtsverbänden, zum Beispiel der eKH, der evangelischen Krankenhaushilfe.

2. Wertschätzung:

Unser Ziel ist, die gesellschaftliche Anerkennung des Ehrenamtes zu erhöhen.

Wie der Beirat mehr in Erscheinung treten und damit auch das Wirken der Krankenhaus-Hilfegruppen stärker veröffentlichen kann, wird ein wesentliches Thema unserer Arbeit sein. In Zukunft werden wir zum Beispiel in den Online-Sprechstunden die Moderation sowie die Einführung des Themas der jeweiligen Sitzung übernehmen.

3. Neue Aufgaben der Krankenhaus-Hilfegruppen:

In Zeiten der Pandemie können die „Grünen Damen und Herren“ ihren ehrenamtlichen Einsatz oftmals gar nicht, oder nur sehr eingeschränkt, wahrnehmen. Trotz dieser Beeinträchtigungen boten in dieser Zeit einige Gruppen ihre Hilfe an und unterstützten mit neuen Ideen und Aufgaben. Ein Beispiel hierzu:

Orientierungshilfe / Begleitung / Betreuung / Unterstützung

Patienten, die nicht begleitet werden durften, wurden von einer/m Grünen Dame / Herrn betreut. Auch ohne die Pandemie kommen häufig Patienten ohne Begleitung, die sich über diese Unterstützung freuen.

Patienten, die in den verschiedenen Ambulanzen (Notfallambulanz, Augenambulanz etc.) Hilfe brauchten, konnten begleitet und durch ein Getränk, durch Zuhören, beim Ausfüllen von Formularen und vielem mehr unterstützt werden.

*„Delire“- Managementprojekte
(Delire: akut auftretende Verwirrtheit bei einem Patienten)*

Im St. Bernward Krankenhaus in Hildesheim wird die Krankenhaushilfe im Rahmen dieses Projektes eingebunden. Eine Bachelorstudentin, die zugleich Krankenschwester ist, begleitet das Projekt und nimmt die Aufgaben, die die Krankenhaushilfe in diesem Zusammenhang leisten kann, in das Projekt auf. Perspektivisch soll ein Film gedreht werden, der das Projekt vorstellt. Demnächst mehr dazu ...

Gibt es weitere Beispiele in diesem Sinne, die Sie mit uns teilen möchten? Wir würden uns freuen, das in einem der

nächsten Rundbriefe veröffentlichen zu können.

4. Ausbau des Erfahrungsaustauschs:

- Publikationen, wie der BAG-Rundbrief, der durch Ihre Erfahrungen und Ideen lebendig wird
- Homepage der BAG: Zur Pflege und zum weiteren Ausbau wäre es schön, auch hierzu ein Feedback von Ihnen zu erhalten.
- Bundestagung (Ideen zu der Bundestagung 2024 wurden angebracht) – demnächst mehr dazu ...
- Online-Sprechstunde (Ideen und Gedanken, s. Artikel von Rita Willke)

5. Fortbildungsveranstaltungen:

Schön ist es, dass es in diesem Jahr wieder einige Angebote gegeben hat. Schade hingegen ist es, dass viele nicht durchgeführt werden konnten (meist aufgrund zu weniger Teilnehmer – ggfs. aufgrund der immer noch bestehenden Pandemie, vielleicht aber auch weil sich die Themen wiederholen). Die einzelnen Diözesan-Arbeitsgemeinschaften bieten Schulungen und Termine zum Erfahrungsaustausch an. Ein bundesweiter Überblick aller Angebote kann zu einem größeren gemeinschaftlichen Verständnis und auch zu einem breiten Angebot führen.

Gibt es weitere Themen, die wir aufgreifen könnten? Ihre Meinung ist uns wichtig!

6. Sonstiges:

Die Anzahl der Krankenhaushilfe-Gruppen in der BAG hat sich aus verschiedenen Gründen (Solidarbeitrag, Schließung des Krankenhauses, aber auch ohne Begründung) in den letzten Jahren verringert.

Auch haben viele der Mitgliedsgruppen in der Pandemiezeit Teammitglieder verloren und Probleme, neue „Grüne Damen und Herren“ zu finden.

Wir, der Beirat, brauchen Ihre positiven Erfahrungen, Ideen und Tipps, um andere Krankenhaus-Hilfegruppen unterstützen zu können.

Albert Firscher

Vorsitzender der BAG Kath. Krankenhaushilfe

AUS DER BUNDESTAGUNG

Aus dem Bundesverband

2022 – ein Jahr der Transformation

Das Jahr 2022 war ein besonderes Jahr für unseren Bundesverband. Im Dezember 2021 hatte Herr Dr. Sebastian Kießig die Aufgabe der Bundesgeschäftsführung übernommen. Die Lage des Bundesverbandes wurde von ihm sehr schnell zutreffend eingeschätzt und rascher Handlungsbedarf hinsichtlich finanzieller und inhaltlicher Neuausrichtung ausgerufen.

Vorangegangen war eine seit langer Zeit bestehende Finanzkrise, die Ende 2021 ihren Höhepunkt erlangte, als beantragte finanzielle Fördermittel für das Jahr 2022 nicht mehr gewährt wurden. Der Bundesvorstand musste handeln, um eine drohende Insolvenz abzuwenden. Diese Entscheidungen, die die Rettung und Zukunftssicherung des Bundesverbandes zum Ziel hatten, führten jedoch zu Irritationen und Unverständnis bei den Mitgliedern. Das Ansinnen nach Transparenz, Information und Beteiligung an den Entscheidungen des Bundesvorstandes wurden verlautbart.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im März 2022 entstand der Wunsch nach Teilhabe an diesem Prozess der Neuausrichtung mittels einer Projekt-AG bestehend aus jeweils zwei Diözesan-Vorsitzenden, Diözesan-Geschäftsführer:innen, der Bundesebene sowie einem geistlichen Begleiter. Ziel sollten finanzielle Stabilität in der Zukunft sowie verbesserte Sichtbarkeit des CKD-Bundesverbandes als ein thematisch identifizierbarer Akteur in der Caritas-Familie wie auch in der bürgerlichen und katholischen Zivilgesellschaft sein.

Die Bedeutung eines Umdenkens setzte ein: Bewahren von Bewährtem und gleichzeitig aber auch das Loslassen von Gewohntem und Vertrautem, wie beispielsweise die Aufgabe der Bundesgeschäftsstelle in Freiburg und dazu

einen scharfen Blick auf die Anforderungen und Möglichkeiten in der Zukunft. Die Neuaufstellung der Bundesgeschäftsstelle wird aufgrund sinkender finanzieller Möglichkeiten eine vielseitige Reduzierung mit sich bringen; insbesondere ist hier der Personalbereich zu nennen. Arbeitsabläufe in der Bundesgeschäftsstelle sollen auf ihre Notwendigkeit und Wirksamkeit untersucht, angepasst und notfalls eliminiert werden. Das Feld und die Chancen der Projekt- und Fördermittelgewinnung müssen verstärkt in den Blick genommen werden. Die Bundesgeschäftsstelle muss den Prozess von einem reinen Verwaltungsbüro zu einem Ort von Innovation und Gestaltung entwickeln. Dabei können unsere Mitglieder mitwirken und sich einbringen.

Es bedarf hierbei im Innerverbandlichen der Transparenz in beiden Richtungen, da zum einen ohne das Wissen über Tendenzen und Bedarfe in den Gliederungen kein Denken um Fortentwicklung und Gestaltung auf Bundesebene einsetzen kann.

Zum anderen ist der Rückfluss von Informationen der Bundesebene über deren Aufgabenwahrnehmung sowie Erkenntnisse von Aktuellem, Chancen und Tendenzen eine wichtige Information für die Mitglieder, um selbst aktiv voranzuschreiten.

Die verbesserte Repräsentation des Bundesverbandes nach außen, damit

sind Gesellschaft, Politik und Kirche gemeint, wird die Bedeutung der CKD als wichtiger Player im Ehrenamt hervorheben und unsere Attraktivität erhöhen, nicht zuletzt im Zusammenspiel mit Netzwerkpartnern und im Deutschen Caritas-Verband. Das Jahr 2022 hat einen wichtigen verbandlichen Prozess hervorgebracht. Es war ein Jahr des Aufbruchs und des Neuanfangs, ein Jahr, in welchem die Begriffe Transparenz, Sichtbarkeit und Zukunftsorientierung neue Bedeutung für die CKD gewonnen haben.

Nunmehr gilt es im Jahr 2023, die inhaltliche Fokussierung anzuschieben, Querschnittsthemen zu etablieren, die im verbandlichen Miteinander in das praktische Engagement einzelner CKD-Gruppierungen einfließen, und zudem auf Bundesebene zur Positionsfindung des Verbandes beitragen.

*Marlies Busse
Bundesvorsitzende*

In eigener Sache

Zum Jahresende 2022 schieden Ulrich Böll sowie Helga Steurer aus unserem Dienstverhältnis aus. Beiden wünschen wir Gottes Segen und alles Gute für den weiteren Lebensweg!



Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten der Sozialwirtschaft

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner der Caritas

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

ECCLESIA
VERSICHERUNGSDIENST

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH – Selbsthilfe
Versicherungsdienst des Deutschen Caritasverbandes
Ecclesiastraße 1–4 • 32758 Detmold
Telefon +49 5231 603-0 • info@ecclesia.de
www.ecclesia.de

INTERVIEW

Fragen an ...

**FDP-Generalsekretär Bijan
Djir-Sarai, MdB**



#Volunteers: Soziales und Caritas – Was assoziieren Sie mit sozialem Engagement?

Soziales Engagement und das Ehrenamt verbinde ich mit Verantwortung, Tatkraft und der Hinwendung zu unseren Mitmenschen. Selbstverständlich bedarf auch dieses Engagement der Organisation und unterliegt finanziellen Zwängen. Doch unsere Gesellschaft braucht ebenso Zusammenhalt und Mitmenschlichkeit, die nicht ausschließlich nach Nutzen und Kosten fragt. Soziales Engagement ist mehr als eine reine „Dienstleistung“ am Menschen.

#YourJob: Welche sozialen Akzente kann die FDP in der gegenwärtigen Ampelkoalition setzen?

Wir setzen deutliche Akzente bei der Reform des Hartz-IV-Systems: Mit

dem Bürgergeld soll der soziale Aufstieg leichter werden. Hier haben wir uns bisher vor allem erfolgreich für bessere Weiterbildungsmöglichkeiten und bessere Zuverdienstmöglichkeiten stark gemacht. Menschen, die Arbeit suchen, sollen sich schneller weiterqualifizieren und mehr vom selbstverdienten Geld behalten können. Außerdem haben wir die größte BAföG-Reform seit Jahrzehnten umgesetzt. Damit haben Studierende, die finanzielle Unterstützung benötigen, seit dem Wintersemester deutlich mehr Geld in der Tasche. Durch die Erhöhung der Freibeträge um 20 Prozent profitieren auch insgesamt mehr junge Menschen als zuvor.

#Future: Caritas 4.0: Was wünschen Sie den Ehrenamtlichen der Zukunft?

Vor allem mehr ehrliche Wertschätzung. Ehrenamtliche Arbeit ist nicht einfach nur Freizeit. Die Politik muss überlegen, wie es gelingen kann, dem Engagement für die Gesellschaft keine Steine in den Weg zu legen. Ich denke vor allem an zu viel Bürokratie und weit gefasste Haftungen, was für viele eine enorme Bürde darstellt. Nicht wenige Vereine haben aufgrund dessen Probleme, alle Posten in ihren ehrenamtlichen Vorständen zu besetzen.

#Vision: Wäre ich für einen Tag Papst, würde ich ...

Die Themen Religion und Glaube sind für mich Teil der Privatsphäre. Ich bin Mitglied einer liberalen Partei, die sich für einen säkularen Staat einsetzt. Dazu gehört neben der Trennung von Kirche und Staat aber auch die Gleichberechtigung aller Religionen.

CKD-Meetcampus

Die digitale Fortbildungsplattform:



In eigener Sache

Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen in der Berliner Bundesgeschäftsstelle: Anne Dietrich-Tillmann (Teamassistentin), Ernestine Löwenstein (Teamassistentin BAG KK-H & Buchhaltung), Daniela Dohr (Projektreferentin) und Philipp Buckl (Medien- und Kampagnenreferent).

Herzlich willkommen in den CKD, einen guten Start sowie Gottes Segen in unserem Verband!

CKD-Direkt: 2. Heft 2023

Demokratieförderung

Die Demokratie ist ein hohes Gut, um sie wird nicht nur prinzipiell gerungen, sondern ihre Ausgestaltung fordert auch verbandliches Miteinander heraus.

Redaktionsschluss: 01. März 2023

Herausgeber: Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen, Reinhardtstraße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030 284 447 – 370 | E-Mail:

ckd@caritas.de | Internet: www.ckd-netzwerk.de, Bank für Kirche und Caritas, IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00 | BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Dr. Sebastian Kießig, Redaktion: Philipp Buckl, M.A. ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Alle Bilder sind privat. Das Bild des FDP-Generals stammt von seiner Website und ist für die Presseverwendung freigegeben worden. | Datenschutzhinweis: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.